

KULTUR

Obwohl die *GADŽE* einzelne Elemente der Roma-Kultur durchaus schätzten, wurde deren Lebensweise seit jeher als der europäischen Kultur widersprechend angesehen. Folglich waren Roma Maßnahmen ausgesetzt, die ihre Assimilation, ihre Vertreibung oder gar ihre Vernichtung zum Ziel hatten und dazu führten, dass sich die Roma in Parallelgesellschaften zurückzogen. Wiewohl sie viele kulturelle Elemente ihrer Heimatländer übernahmen, sicherte diese – nicht ganz freiwillige – Abschottung den Erhalt vieler aus Indien mitgeführter Traditionen über Jahrhunderte hinweg und damit auch ihre kulturelle Eigenständigkeit. Mangels einer eigenen Schrift sind die spezifischen Kulturtechniken und das gemeinschaftliche kulturelle Wissen ausschließlich mündlich überliefert worden. Ein fragiler, aber wesentlicher Pfeiler der Roma-Kultur ist folglich die Sprache und mit ihr jegliche Form des Erzählens. Besondere und sorgfältige Beachtung verdient daher die Kommunikation; denn verändern sich aufgrund neuer Medien oder Technologien die kommunikativen Gewohnheiten, droht stets der Verlust von Wissen.

FERNSEHEN

In Gazela ist der kulturelle Wandel deutlich sichtbar: Das Fernsehen hat Eltern und Großeltern als KulturvermittlerInnen weitgehend abgelöst. Zwar werden den Kindern immer noch Fertigkeiten weitergegeben, viele Geschichten und Traditionen sind aber nur mehr den Alten bekannt. Fernseher sind hingegen allgegenwärtig und laufen, sofern Strom verfügbar ist ☹, in den meisten Häusern durchgehend. Neben Spielfilmen, Sportübertragungen und Musiksendungen verfolgen die BewohnerInnen vor allem die nachmittäglichen *TELENOVELAS* mit größter Leidenschaft. Obwohl die Untertitelten Seifenopern aufgrund des weit verbreiteten Analphabetismus oft nicht verstanden werden, zeigen sie markante Auswirkungen, zum Beispiel bei der Namensgebung. Hierbei orientieren sich Roma für gewöhnlich an angesehenen und erfolgreichen Personen aus dem Bekanntenkreis, um die Kinder somit an deren Qualitäten teilhaben zu lassen. Da das Fernsehen zunehmend das soziale Netzwerk in den Hintergrund drängt, übernehmen die Figuren

Strom
→ S. 45

Judith Die Frage, ob es sich bei dieser Arbeit um Anthropologie handelt und sie aus diesem Grund nicht als Kunst zu betrachten ist, erscheint mir eher ontologischer Natur zu sein, und ich bezweifle, dass es sinnvoll ist, ihr nachzugehen. Ich denke, dass es sich bei dem Projekt eindeutig um Kunst handelt, das erschließt sich, sobald

man den Kontext in Betracht zieht, also beispielsweise die fördernden Institutionen, aber auch Ivans Rolle in der heutigen Präsentation. Nehmen wir an, ihr hättet die Arbeit in einem wissenschaftlichen Umfeld präsentiert, dann wäre sie wahrscheinlich als wissenschaftliche Arbeit wahrgenommen worden und diese Diskussion



würde sich um völlig andere Dinge drehen, beispielsweise um eure Methodik in der Feldforschung. Wir befinden uns hier aber im Kunstumfeld, was den Ausschlag bei der Einordnung der Arbeit in dieses oder jenes Feld gibt.

Jelena Ich fände es sehr interessant, über die Rolle eurer Geldgeber nachzudenken. Warum finanziert beispielsweise die *European Cultural Foundation* euer Projekt? Für serbische Kunst- und Kulturschaffende ist es außerordentlich schwierig, Fördergelder zu lukrieren, selbst etablierte Organisationen tun sich alles andere als